

Rede zum Volkstrauertag, 12. und 13. November 2016

Sehr geehrter Herr Pfarrer Tewes / Zimmermann,
meine sehr verheerten Damen und Herren,

„Vor der Kaserne, an dem großen Tor, stand eine Laterne und steht sie nach wie vor...“

diese Zeilen (die wir gerade gehört haben) bilden den Anfang des wohl bekanntesten und berühmtesten Soldatenliedes aus dem zweiten Weltkrieg, „Lili Merleen“. Nicht nur unter den deutschen Truppen waren das Lied und seine einprägsame Melodie ein Erfolg. Im Jahre 1941 wurde „Lili Marleen“ von englischen Soldaten in Nordafrika so oft und intensiv gepfiffen, dass sich die britische Generalität gezwungen sah, einzuschreiten. Und amerikanische GIs summten auch noch lange nach der Kapitulation des Deutschen Reiches 1945 das Lied auf den Straßen des besetzten Deutschlands unentwegt vor sich her, ohne den Text zu verstehen oder den Hintergrund zu kennen. „Lili Marleen“ in seiner Fassung von 1939 war der erste deutsche Millionenseller.

Und wenn das Lied heute auch untrennbar mit dem zweiten Weltkrieg in Verbindung gebracht wird, so ist sein Text doch schon sehr viel älter.

Er wurde 1915, also ein Jahr nach Ausbruch des ersten Weltkrieges von Hans Leip vor seiner Abfahrt an die russische Front verfasst. Damals aber wurde das Lied mit seiner ursprünglichen und weitgehend in Vergessenheit geratenen Melodie kaum wahrgenommen.

Es brauchte erst die Neuvertonung aus dem Jahr 1939 mit der Sängerin Lale Anderson und der Melodie von Norbert Schultze für den nationalen und internationalen Erfolg.

Dabei brachte Hans Leip mit seinen Liedzeilen bereits 24 Jahre zuvor auf den Punkt, was viele Soldaten an der Front auch schon im ersten Weltkrieg Tag für Tag umtrieb – die Sehnsucht nach der Heimat, die Sehnsucht nach Geborgenheit und Liebe in einer Zeit voller Tod und Hass.